



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 30. Sept. Seine Majestät der König der Hellenen ist heute Nachmittag nach 5 Uhr zum Besuch Ihrer königlichen Majestäten hier angekommen. Der hohe Gast wurde von Seiner Majestät dem König am Bahnhof empfangen und in das Schloß geleitet, wo Höchstderselbe bis 9 Uhr verweilte. Seine Majestät begleitete sodann den König zum Dampfboot „Christoph“, mit welchem Höchstderselbe nach Lindau fuhr, um sich von da zunächst nach Gmund zu begeben. Im Gefolge des Königs befanden sich der Flügeladjutant Hadjipetros und der Geheim-Sekretär Kalinski.

Stuttgart, 2. Okt. Die Königin von Griechenland ist nach mehrtägigem Aufenthalte bei Ihrer erlauchten Schwester, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Wera, mit Höchstderselben heute zum Besuche der königlichen Majestäten nach Schloß Friedrichshafen von hier abgereist.

Stuttgart, 2. Okt. Die Gartenbauausstellung hat gestern Abend ihr Ende erreicht. Der Besuch war gestern noch ein sehr zahlreicher. — Der gestrige letzte Tag des Volksfestes war noch über Erwarten vom Wetter begünstigt, so daß ganze Karawanen zu Fuß, mit der Pferde- oder Eisenbahn sich nach dem Wasen begaben. Es haben denn auch die Schaubudenbesitzer wie die Wirthse noch ein sehr gutes Geschäft gemacht. Im Orpheum und Zirkus Althoff war ein furchtbares Gedränge und herrschte namentlich in dem ersteren der echte Volksfesthumor. Von der verw. Köhleswirthin Hahn wurde gestern ein zweiter Dösch, wie zahlreiche Plakate besagten, lebendig gebraten. Hätte da der Thierschutzverein nicht einschreiten sollen?

Stuttgart, 2. Okt. (Landesprodukte-Börse.)
 Der Getreideverkehr verharrt in der alten Stagnation. In Weizen ist der Handel ruhig und die Preise gehen, wenn auch in kleinen Beträgen, doch nach und nach immer mehr zurück; unsere Dinkelpreise stehen so nieder, daß ein weiteres Sinken kaum denkbar ist; der Verkehr in Gerste stockt noch immer; für Hafer wäre mehr Nachfrage, wenn mehr disponible Waare vorhanden wäre, allein unsere Landwirthse sind noch zu viel auf dem Felde beschäftigt und verschieben das Dreschen auf spätere Zeit. In Getreide war das Geschäft so lustlos als möglich, unsere Müller warten immer noch auf niederere Preise. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 20 M. 50 S., ungar. 21 M. 75 S. bis 22 M. 25 S., Gerste ungar. 20 M. bis 20 M. 75 S., Hafer 13 M. 50 S., Hopfen 270 M. bis 300 M. per 50 Kilogr. — (Mehl-Börse.)
 Auch in letztvergangener Woche verlief das Geschäft in sehr lustloser Weise und war der Verkehr in Mehl sehr unbedeutend. Auch die Mehlpreise haben sich wenig verändert.

In **Hall** steht ein Kastanienbaum zum 2ten Male heuer in Blüthe.

Cannstatt, 3. Okt. Heute früh 7 Uhr wurde durch Fischer Brähle unterhalb des Strauß'schen Schwimmbades der Leichnam des vor 14 Tagen ertrunkenen Lieutenants v. Marchthaler aufgefunden und in den hiesigen Spital verbracht. Die am Kopfe des Verunglückten vorhandenen Verletzungen lassen vermuthen, daß sein Tod nicht durch Ertrinken, sondern durch das Anschlagen gegen die Brücke er-

folgte. Der Leichnam war so entstellt, daß die Identität nur durch die Uniform, die Uhr und das Taschentuch hergestellt werden konnte. Ueber das Begräbniß ist bis jetzt noch nichts festgestellt, doch wird dasselbe voraussichtlich am Donnerstag in Eßlingen stattfinden.

Der Bahnhof in **Cannstatt** soll einem Umbau unterzogen werden.

Eßlingen, 30. Sept. Gestern Abend erblickte ein von Bih nach Truchtelfingen gehender Mann auf freiem Felde ein anscheinend ohne Aufsicht dastehendes Fuhrwerk. Hinzukommend fand er auf dem Wagen liegend einen Todten. Es war ein 71 Jahre alter Bürger von Bih, welcher auf dem Grundstück hatte Futter holen wollen und unterwegs vom Schlage getroffen worden war. — Abends zuvor stürzte im selben Ort eine Wittwe, während sie am Brunnen Wasser holen wollte, gleichfalls vom Schlage getroffen nieder und verschied in der nächsten Nacht.

Eßlingen, 2. Okt. Im hochgelegenen Bih ist in vergangener Nacht gegen Morgen 4¹/₄ Uhr eine prachtvolle Stern-Erscheinung, wahrscheinlich ein Komet, beobachtet worden. Der Stern war roth, der Schweif blendend weiß mit der Richtung von Ost nach Süd.

In der neuerbauten Kesselschmiede der Maschinenfabrik **Eßlingen** ist elektrische Beleuchtung eingeführt.

Zwiefalten, 29. Sept. Während heute Vorm. 10 Uhr eine Anzahl Maurer beschäftigt waren, das Dach auf dem neu aufgerichteten Gebäude der Wittwe Baumeister zum Hirsch dahier, welches einen Tanzsaal und eine Wohnung enthielt, zu decken, stürzte das Gebäude plötzlich vollständig zusammen. Einer der Arbeiter hat einen Armbruch erlitten, die anderen sind mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen, und es ist als wahres Wunder anzusehen, daß kein größeres Unglück entstanden ist.

Ueber einen Kometen, der sich in unserem Lande zeigte, wird geschrieben: **Tony, 2. Okt.** Heute früh wurde dahier am östlichen Himmel ein Komet mit starkem Schweif beobachtet. — **Sulz, 2. Okt.** Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr war am östlichen Himmel ein prachtvoller Komet sichtbar, dessen glänzender Schweif gegen Abend gerichtet war.

Vom Hohenloheschen, 2. Oktober. (Komet.) Am ostwärtslichen Himmel beobachtete ich heute Früh halb 5 Uhr einen prächtigen Kometen, mit großem, fächerartigem, nach Westen gerichtetem Schweife. Der Kern dieses Fremdlings ist sehr stark. Der Komet ist zwar noch nicht so groß, als der von 1858, kommt ihm aber an Helle und Schönheit gleich.

In **Gmünd** wurde dieser Tage von dem dortigen Forstschutzwächter Christadler ein Fischadler erlegt, dessen Schwinge eine Spannweite von 174 Cm. hatten.

Ludwigsburg, 30. Sept. Seine königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg ist heute Mittag 1 Uhr mit dem Schnellzuge in Begleitung seiner kleinen Tochter wieder hier eingetroffen und hat auf Villa Marienwahl Wohnung genommen.

Baden-Baden, 2. Okt. Der Kaiser arbeitete heute Vormittag von 9 Uhr ab mit den Chefs des Civil- und des Militärkabinetts, nahm sodann das Dejeuner allein ein und machte später bei herrlichem Wetter eine längere Ausfahrt.

Zu dem um fünf Uhr stattfindenden Diner sind gegen 20 Einladungen ergangen.

U n g a r n.

Budapest, 2. Okt. In Preßburg selbst herrscht jetzt wieder vollständige Ruhe; dagegen dauern die Ruhestörungen in den umliegenden Ortschaften noch in bedenklicher Ausdehnung fort.

Rom, 2. Okt. Die Ueberschwemmungen der Etich sind fürchterlich. Die Bahnlinie Padua-Ferrara wurde neuerdings unterbrochen. Die Bewohner flüchten.

Konstantinopel, 3. Okt. Saib Pascha benachrichtigte gestern Lord Dufferin, die Arbeiter wären nach Sicherstellung für ihr gutes Betragen freigelassen worden.

Kairo, 3. Okt. Das als Mobilienkammer bekannte Gebäude wird zur Aufnahme aller vom Kriegsgericht abzuurtheilenden Gefangenen, darunter Arabi und Tulba Pascha, hergerichtet. Das Kriegsgericht wird in demselben Gebäude tagen.

Feuilleton.

Falsche Liebe.

Roman von G. Bach.

(Fortsetzung.)

Fast beschlich Oswald ein Gefühl des Neides gegen den Jugendfreund. Sollte dieser wirklich, nachdem Agnes so lange entfernt gewesen war, noch Macht über sie haben? Sollte der ernste, junge Mann, der damals dem blutjungen Mädchen imponirt hatte, ihr auch jetzt noch, nachdem sie in und mit der Welt gelebt, theurer, als andere Männer sein?

Die schönen Augen der Cousine hatten eine vollständige Umwälzung in dem Herzen Oswalds hervorgerufen, und als er sich spät Abends zur Ruhe begab und an den seinem Zimmer gegenüber liegenden Fenstern die Gestalt des jungen Mädchens wie ein Schatten vorüberschweben sah, da versank er in ein tiefes Sinnen und sein sonst immer heiterer Mund verzog sich zu einem bitteren Lächeln.

Erst gegen Morgen schlossen sich die Augen zu einem kurzen, aber erquickenden Schlafe und als er sich erhob, war der Ausdruck seines blühenden Gesichtes, seiner munteren braunen Augen wieder hell und freundlich.

„Dummes Zeug,“ murmelte er, als er seine Morgen-toilette beendete hatte, „werde mich doch wahrhaftig nicht gar in Agnes verlieben? Das hätte ich schon vor vier Jahren und vielleicht mit mehr Glück als heute haben können. 's ist doch merkwürdig, daß uns Männer, auch die klügsten, so ein hübsches Mädchen aus der Contenance bringen kann! Weiß Gott, wo ich gestern meine Gedanken hatte! Weinade wäre ich meiner alten Freundschaft untreu geworden. Weshalb? Weil ich Narr befürchtete, er könne ihr besser gefallen, als mir momentan genehm war. Was kümmert's denn mich? Wenn sie mich lieben wollte, dann hätte es längst geschehen können; denn in meinen Briefen habe ich doch allen Geist, den mir Mutter Natur verliehen hat, entwickelt. Muß doch wohl für Agnes' Geschmack noch nicht genug sein. Wie Du meinst, mein holdes Cousinchen! Ich habe, Gott sei Dank, meinen guten Humor wieder gefunden, und der soll mich über ein Fiasko bei Dir hinwegführen.“

Uebermüthig fuhr er mit seinen weißen Fingern durch die hellbraunen Locken, die seine hohe Stirn beschatteten, strich seinen kleinen blonden Schnurrbart fest in die Höhe, klemmte das Pincenez auf und schaute seelenvergnügt in das Spiegelglas, das seine hübsche Gestalt, sein angenehmes Gesicht wiedergab.

„Om, bin ich auch nicht so riesig interessant, wie mein ernster Freund, der ohne zu kämpfen erobert,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort, „so habe ich doch nicht nötig, von vornherein zu resigniren, und finde ich auch nicht Gnade in den Augen meiner schönen Base, so gibt's, gottlob, noch andere hübsche Weiber genug, denen Oswald von Bergemann ganz gut gefällt. Also Courage, junger Mann; auf Agnes von Waller ist die Welt noch nicht gebaut, wenn sie auch wirklich sich wundervoll entwickelt hat.“

Nach diesen Worten drehte er sich auf seinem Absatz um und begab sich in das gemeinschaftliche Frühstückszimmer, wo er von seinen Eltern und den beiden jungen Damen bereits

2.

Mit einem bezaubernden Lächeln bot Agnes ihrem Cousin die Hand zum Morgengruß. Sie war heute in einer glücklichen Stimmung und behauptete, noch nie so vortrefflich geschlafen zu haben, wie in dieser ersten Nacht im Hause ihrer Verwandten.

„Es ist doch ein eigenes Ding um die Liebe zur Heimath,“ sagte sie lächelnd. „So lange ich in Pest lebte, ist mir nie ganz heimlich zu Muthe geworden, trotzdem unser Hausstand, wie Ihr wißt, im echten Wiener Stiel eingerichtet ist. Man braucht nur einen Blick auf die Straße zu werfen, nur eine Stimme zu hören, um aus dem Wahn, auch die Fremde könne zur Heimath werden, wenn es uns dort nur recht gut geht, gerissen zu werden. Wie froh war ich, als ich heute mit dem traulichen „Küß' die Hand“ von Cuere's Stubennädel geweckt wurde und nicht nötig hatte, meine Wünsche in der mir immer noch nicht geläufigen ungarischen Sprache auszudrücken. Mir kam es, als ich heute einen Blick zum Fenster hinauswarf und die alten bekannten Straßen sah, ganz so vor, als wären die vier Jahre meiner Abwesenheit mit all ihren Erlebnissen nur ein Traum, und ich sei niemals fern von Euch gewesen.“

„Wenn Dir, liebe Agnes,“ warf Oswald ein, „Wien wirklich das ist, wenn Du in der That Dein deutsches Herz Dir in dem schönen Ungarlande bewahrt hast, weshalb kommst Du erst jetzt, nach so langen Jahren, einmal hierher, während wir vergeblich in dieser Zeit um Deinen Besuch gebeten haben? Ich glaubte, Du seiest vollständig aufgegangen in den neuen Verhältnissen und hättest verlernt, deutsch zu denken und deutsch zu fühlen.“

Agnes war während der Rede des jungen Mannes ernst geworden; eine leichte Blässe lag auf ihrem Antlitz, als sie erwiderte:

„Das lag nicht an meinem, sondern an Papa's Willen. Er wollte, ich sollte erst ganz akklimatisirt, durch Verhältnisse aller Art an das neue Heimathland gewöhnt sein, ehe ich in das alte zurückkehre. Wie Ihr wißt, gingen Mama und ich sehr, sehr ungern von Wien fort, als wir den Ruf Papa's folgen mußten; ich hing mit allen Fasern meiner Seele an dem Ort meiner Geburt, und nur mit blutendem Herzen riß ich mich von den Stätten meiner Kindheit, meiner ersten glücklichen Jugend los. Der arme Vater hatte genug Noth, ehe er es mit mir und der Mutter begreiflich machen konnte, daß auch außerhalb unseres guten Wiens derselbe Himmel über uns blaut, dasselbe frische Grün wuchert, daß es auch auf einem andern Fleck Erde gute, liebenswürdige und heitere Menschen gibt; wir würden bald genug für Pest so schwärmen, wie wir es bisher für Wien gethan, meinte der Vater. Ist genug wollte ich dem Zuge meines Herzens folgen und hierher eilen, allein die Macht der Verhältnisse machte sich auch bei mir geltend: ich wurde fortgerissen von dem Strom und — schob von einem Jahr zum andern die Reise zu Euch auf. Erst jetzt glaubte Papa, mich ungefährdet nach Wien reisen lassen zu können, da auch Pest jetzt seine Reize für mich habe und ich nicht mehr Wien allein als das Eldorado meiner Sehnsucht betrachte.“

Frau v. Bergemann warf einen raschen Blick auf ihre Nichte. „Und Deine Mutter, Dein Vater, Agnes, befinden sich ganz wohl in dem fremden Lande?“ fragte sie.

„Wo der Ehrgeiz meines Vaters befriedigt wird,“ erwiderte Agnes heftig, „ist er zufrieden und fragt nach nichts Anderem, und dort wird ihm so viel Weihrauch gestreut, er hat so schnell dort in der ersten Gesellschaft festen Fuß gefaßt, man bedarf so sehr, sowohl in den deutschen, wie in den ungarischen politischen Kreisen, seines Rathes, seiner Unterstützung, daß ihm wohl nie das Verlangen nach einer Aenderung der Dinge kommen wird. Die Mutter hat zuerst nur mühsam die Sehnsucht nach ihrem geliebten Wien, nach Euch unterdrückt, doch jetzt ist es überwunden, und ich glaube fast, daß sie jetzt ebenso an Pest, wie an Wien hängt!“

„Ich denke mir auch Pest entzückend,“ rief Gabriele, und ihre blauen Augen bligten auf. „Die Ungarn und die Ungarinnen sind so schön, so feurig, und ich glaube, das Leben dort muß berauschend sein. Mich zieht alles Fremde an und ich kann es daher nicht fassen, wie Du, Agnes, Dich dort nicht allfällig fühlen kannst.“

Agnes drückte lächelnd einen flüchtigen Kuß auf die Stirn des blonden Mädchens, dann sagte sie:

„Erst in der Fremde lernt man die Heimath lieben, Kind!“ Erst wenn die fremden Worte unser Ohr betäuben, empfinden wir den Zauber der Muttersprache; erst wenn andere Sitten, andere Ansichten sich geltend machen, wenn unsere Urtheilskraft angeregt wird, können wir die Unterschiede kennen lernen und daraus Schlüsse ziehen. Was in nebelvoller Ferne sich uns zeigt, scheint uns oft verlockend, schön, verführerisch, aber fällt der Nebel, stehen wir davor mit klaren, unbeirrten Blicken, dann sehen wir Alles in einem anderen Licht. Jetzt erscheint Dir alles Fremde reizend; lerne die Fremde kennen, ohne die Hoffnung zu haben, die Heimath wieder gewinnen zu können, und Du wirst das Gegenstück von dem empfinden, was Dich jetzt beseelt. Zur Heimath wird uns die Fremde nie, das glaube mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— König Friedrich Wilhelm IV. wurde, als er eine erst eröffnete Bahn in den Rheinlanden besah, auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Unter diesen befand sich auch das Oberhaupt einer kleinen Stadt, welches, vor dem Monarchen sich verneigend, zu ihm sprach: „Majestät, ich bin der Bürgermeister von A.“ — „Freut mich,“ erwiderte der König huldvoll lächelnd. — „Und das ist mein Gemeinderath,“ fuhr der Bürgermeister, auf eine entfernt stehende Anzahl Männer deutend fort. — „Schön!“ — „Soll ich die Leute vielleicht Hurrah rufen lassen?“ — „Thun Sie's lieber nicht,“ versetzte der Monarch herzlich lächelnd, „es weht ein scharfer Wind und sie könnten leicht heißer werden.“ — „Wie Majestät befehlen,“ entgegnete mit unerschütterlicher Ruhe der würdige Vertreter dieser Stadt, „indessen, ich brauche nur zu winken und es geht los!“

— Paris, 2. Okt. Diesen Morgen um 4 Uhr wurde am östlichen Horizonte ein prachtvoller Comet mit stattlichem Schweife beobachtet.

— Defregger für seine Landsleute. Defregger, tief ergriffen durch das Unglück, welches sein Heimathland betroffen, malt an einem Bilde, dessen Erlös den Tyroler Uberschwemmten zu Gute kommen soll.

— Leiden eines Statistikers. Mit welchen Schwierigkeiten oft die Statistiker zu kämpfen haben, zeigt folgender komische Vorfall: Ein Kreisarzt wollte eine statistische Tabelle über die Sterblichkeit aufstellen und wandte sich deshalb an alle Ortsvorsteher seines Bezirkes mit der Bitte, sie sollten ihm doch gefälligst mittheilen, wie viele Personen wohl jährlich in ihrer Gemeinde sterben möchten. Ein Ortsvorstand, welcher die Anfrage mißverstand, schrieb kurz zurück: „In unserer Gemeinde mag Niemand sterben.“ Der Arzt fragte darauf zum zweiten Male an, wie viele denn durchschnittlich im Jahre sterben könnten, und erhielt alsbald zur Antwort: „Hierorts können Alle sterben.“ Noch einmal setzte der Doktor an und bat, ihm mitzuthellen, wie viele Personen etwa in einem Jahre in jener Gemeinde sterben dürften. Hierauf kam als Antwort der Bescheid: „Sterben darf hier, wer will, und muß, denn der unterfertigte Ortsvorsteher kann es Niemanden verbieten.“ Der Arzt strich nunmehr diese Gemeinde aus seiner statistischen Tabelle.

— Ein salomonisches Urtheil. In einem ansehnlichen Marktplatz steht inmitten des Marktplatzes als Zierde und Schmuck desselben, sowie des ganzen Ortes eine schöne, prachtvoll gewachsene Linde, deren unteren Aeste schon längst durch ein Gerüst getragen wurden. Im Laufe der Jahre nun wurden die Gerüststangen morsch und sollten durch neue ersetzt werden. Als sich die Weifen des Ortes mit dieser Frage beschäftigten, meinte einer derselben: „Dös ist gar net nöthig; dia Ausgab kann mer erspara. Mer säget dia untere Aest weg, dann isz g'holfä.“ Zum Glück blieb dieser Praktikus mit seiner Ansicht allein.

— Aus dem Eheleben. Herr K. verreist für einige Monate. Er nimmt von seiner Gattin zärtlichen Abschied und richtet zuletzt die Bitte an sie: „Bleibe mir treu.“ Die Gattin zieht ihr Taschentuch und macht einen Knoten in

„das Haus zu meinem Benefiz zu füllen?“ — „Laden Sie Ihre Gläubiger ein!“ erwiderte der Gefragte.

— Ein poetischer Vagabund. Der Richter: Kerl, er hat ja beinah' nichts am Leibe. Der Vagabund: Mein Gott, Herr Richter, der, der die Bilien am Felde kleidet, der wird auch auf mich nicht vergessen.

— Haarwasser. Die Morgen-Nr. der Voss. Ztg. vom 7. Sept. cr. brachte in ihrem Inseratentheile die folgende Annonce, welche eigentlich Karl Moor's Ausspruch als Ueberschrift tragen sollte „Spiegelberg ich kenne Dich!“ Die berühmte Haarwasserfabrik von Dubois u. Co. in Paris beabsichtigt am 1. Nov. in Berlin eine Filiale ihrer Fabrikate zu errichten und wünscht dafür 2 junge Damen zu engagiren. — Bedingung ist, daß die jungen Damen ein angenehmes Aeußere und vor Allen recht starkes und langes eigenes Haar besitzen. Gesl. Adressen werden unter J. 159 erbeten.

— Splendid. „Wie hast Du Dich denn zum Namens- tag Deiner Frau aufgeführt?“ — „Ich habe ihr zum Namensfest eine Flasche Champagner spendirt, die ich auf ihr Wohl geleert habe.“

— Aus dem Schalk. Schulze: Hast Du denn die Sonnenfinsterniß auch beobachtet? Meyer: Ja wohl, es war aber nicht viel zu sehen; der Mond stand ja davor.

— Auf dem Wochenmarkt. Junge Frau (das erstmal einkaufen): Geben Sie mir ein Duzend Spiegeleier!

— Ein Tellerschuß. „Denke Dir, gestern habe ich in einer Entfernung von 300 Schritten auf einen Hasen geschossen.“ — „Ah? Und hast Du ihn getroffen?“ — „Das nicht, aber denke doch nur die Entfernung!“

— Gewichtige Schützen. Bei dem unlängst in Düren abgehaltenen Schützenfeste repräsentirten der Oberst, Major und die beiden Adjutanten ein Gesamtgewicht von etwa 900 Pfund.

Auflösung des Anagramms in Nr. 154:

Tauber, Auber, Aube.

Auflösung der Homonyme: Fuhr.

— Fürs Haus! Uns wurde die Probenummer der neuen Wochenchrift, „Fürs Haus“ herausgegeben von Clara von Studnitz in Dresden, überjandt. Den Titel dieser elegant ausgestatteten Zeitschrift schmückt ein geschmackvolles Bild, welches das Innere eines fleißigen Hauses darstellt; es hat das Motto: „Sich regen bringt Segen.“ Die Dichterin Baroness Alice von Gaudy gibt dem neuen Blatte mit gemüthvollen Versen ein poetisches Geleit. Die Herausgeberin bemerkt, in einer Ansprache an die deutschen Hausfrauen, daß diese Zeitschrift vorzüglich einem regen Meinungsaustrausch in allen häuslichen Fragen gewidmet sei. Von den Aufsätzen erwähnen wir an erster Stelle einen über das deutsche Wohnzimmer, worin der Gedanke entwickelt wird, daß unserer nationalen Wiebergelburt nothwendig eine Wohnungsreform folgen müsse. Hierbei habe man von der Nachahmung französischer Einrichtungen abzusehen und zu den Formen zurückzukehren, welche im Mittelalter in so reicher Fülle und Mannigfaltigkeit auf deutschem Boden erblühten. Der Aufsatz „Was soll aus unsern Töchtern werden?“ faßt die erschreckende Thatsache ins Auge, daß so viele Mädchen der besseren Stände, zur unfreiwilligen Ehelosigkeit verdammt, nicht fähig sind, auf eigenen Füßen zu stehen und bethont die Nothwendigkeit, daß die Mädchen ganz ebenso wie die Knaben zu einem bestimmten Berufe herangebildet werden müssen. Auch die Artikel „Hausfrauenwalten im Herbst“, „Der Hausgarten im September“, „Die Behandlung der Wäsche“ und „Neue Hausgeräthe“ (mit Abbildungen) werden gern und mit Nutzen gelesen werden. In einer ferneren Abhandlung wird hervorgehoben, daß die Billigkeit des Paketporto noch lange nicht genügend von den Hausfrauen gewürdigt werde. Von vielen anderen Anregungen erwähnen wir die von Dr. Arthur von Studnitz herrührende „Aussteuer oder Rente?“ So praktischen Inhaltes, dem übrigens auch ein unterhaltender beigegeben wurde, wird sich „Fürs Haus“ sehr bald in den Familien einbürgern, und um so mehr als der Preis nur 1 Mark vierteljährlich beträgt! Jeder Hausfrau sei die neue Zeitschrift, von welcher Probenummern in allen Buchläden gratis zu haben sind, nachdrücklich empfohlen.

Amerika. Die unter dem Titel „Amerika“ von Otto Maaz in Wien seit 2 Jahren herausgegebene illustrierte Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Berichte aus dem geistigen gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben (mit besonderer Berücksichtigung der nach Millionen zählenden Deutschen) in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt. Die uns seit längerer Zeit zugekommenen Nummern seines Blattes haben uns den Beweis geliefert, daß der Herausgeber sein Programm, bei voller Kenntniß der Verhältnisse der großen transatlantischen Republik, eingehalten hat und daß die Zeitschrift nicht nur hochinteressant, sondern auch belehrend ist. Probenum-

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Concursache gegen Georg Behnder, Pächter in Alfdorf, bringt der Unterzeichnete am



Donnerstag, den 12ten Oktbr. d. Js.
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Alfdorf aus freier Hand folgende Liegenschaft erst- und letztmals zum Verkauf:

Markung Alfdorf:

Gebäude:

Haus No. 96. 1 ar 2 qm. Ein zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Wagenhütte unter einem Dach in der Schützen-gasse,

P.No. 83. 1 ar 7 qm. Hofraum und
3 ar 9 qm. Gras- und Baumgarten allda,
Gesamt-Anschlag 4000 M.;

Sand:

P.No. 2,595. 1 ar 95 qm. Sand auf der alten Kotebene,
Anschlag . . . 60 M.;

Wiesen:

P.No. 715. 3 ar 24 qm. Wiese in der Erbishalde,
P.No. 638. 10 ar 92 qm. Acker,
38 ar 66 qm. einmädriger Grasrain allda,
49 ar 58 qm.,
Anschlag zusammen 700 M.,

P.No. 1,043. 3 ar 41 qm.)
" " 1,037. 2 ar 4 qm.) Wiesen im innern Bonholz,

5 ar 45 qm.,
P.No. 1,019. 6 ar 75 qm.,
" " 1,023. 1 ar 82 qm.,
" " 1,017/1. 1 ar 66 qm.,
10 ar 23 qm. allda, Anschlag zusammen 500 M.;

Wald:

P.No. 1,510. 18 ar 5 qm.,
" " 1,662. 58 ar 49 qm.,
76 ar 54 qm. Nadelwald in der großen Leinhalde,
Anschlag . . . 300 M.

Erlös im 1ten Zwangs-Verkaufstermin zusammen 3600 Mk.

Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß Auswärtige vor der Zulassung zur Versteigerung ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse nachzuweisen haben.

Den 3. Oktbr. 1882.

Konkurs-Verwalter
Gerichts-Notar Feitter.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Die Leim- und Dünger-Fabrik Heilbronn

J. A. Wolff & Söhne

(vormals Gebr. Lichtenberger)

empfehlen für gegenwärtige Verbrauchszeit neben ihren anerkannt vorzüglichen Dünger-Fabrikaten hauptsächlich:

G K M 1 Gedämpftes Knochenmehl feinst

G K M Gedämpftes Knochenmehl fein

S P Prima Superphosphat

unter Gehalts-Garantie und zu billigen Preisen.

Buckskin, Tuch & Halbtuch

empfehlen in größter Auswahl

F. W. Munz.

Rickstruß.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt zur Erinnerung, daß er sein Geschäft jetzt wieder wie früher betreibt

Gottlob Stock, Kübler und Küfermeister.

Druck und Verlag der Unterzuber'schen Buchdruckerei. Für die Redaktion verantwortlich: H. Hohly.

Kaisersbach.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeindejagd, welche 5300 Morgen umfaßt, wird am

Donnerstag, den 12. Oktober 1882 Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteig verpachtet. Die Pachtzeit dauert vom 1. Dezember 1882 bis 1888.

Den 25. September 1882.

Schultheißnamt.

Pfahlbronn.



Gegen gefehliche unterpfändliche Sicherheit hat die Stabs-pflege 350 Mk. Grundstücks-gelder auszuleihen.

Schultheiß Möhner.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu be-gefügtem Preise:

Das sechste und siebente Buch **Mosis**, das ist Mosis magische Geister-kunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

R. Jakobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Rouleaux & Tapeten

billigt bei

Gg. Hegel, Maler.

Von heute an fortwährend

Wiener Bier

in Flaschen à 25 Pf.

Brecht z. Haken.

Welzheim.

Eine neue große eichene

Krautstunde

hat zu verkaufen, wer? sagt die Neb.

Manholz.

12 Sri. schönen Saat-Koggen

hat zu verkaufen

Georg Rau.



Leere Fässer

von 100 bis 350 Liter
verkauft

H. Hohly.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 2. Oktober 1882.

Amk. Pf.
20 Franken-Stücke . . . 16 18-22
in 1/2 16 14-18
Englische "Sovereigns" . . . 20 75-40
Russische Imperiales . . . 16 71-76
Dufaten 9 65 G. uf
" al marco 9 65 G. uf
Dollars in Gold 4 17-21
Hoch. Silber pr. Rt. 153.10-155.10